

Impulse zum EG

13 Tochter Zion

Text: Friedrich Heinrich Ranke (um 1829) 1826

Musik: Georg Friedrich Händel 1747

Liedpredigt

von Pfr. Andrea Bauer am 11. Dezember 2021 im Gottesdienst der Andreaskirche Darmstadt

„Tochter Zion“ – ein Lied wie ein Geschenk, besonders auch in dieser Adventszeit 2021!
Dazu ein „geniales“ Lied, stark in den Aussagen, kunstvoll in der Komposition des Textes und einzigartig gelungen in der „lautmalerischen“ Einheit von Melodie und Text. Das Auffinden der „verschollenen“ dritten Strophe, die ich nicht mehr missen möchte, hat für mich das Geschenk noch wertvoller gemacht. Zusätzlich hatte ich noch das Glück, dass ich aus Familie und Freundeskreis etliche persönliche Rückmeldungen zu diesem Lied bekommen habe. So geliebt wird dieses Lied! Es löst innere und auch äußere Bewegungen, wie lautes Singen, Schwingen, Tanzen, Springen aus. Damit wir uns heute das Lied mit Leib und Seele aneignen können, wünsche ich mir, dass wir auch gemeinsam ins innere Bewegtsein, ins Staunen und ins schwingende jubelnde Singen kommen.

Da das Lied so von der Melodie lebt, erfährt der Text bisweilen wenig Beachtung – die er aber verdient hat. So wollen wir zunächst den Text gemeinsam langsam und laut lesen:

Tochter Zion, freue dich,
jauchze laut, Jerusalem!
Sieh, dein König kommt zu dir,
ja, er kommt, der Friedefürst.
Tochter Zion, freue dich,
jauchze laut, Jerusalem!

Hosianna, Davids Sohn,
sei gesegnet deinem Volk!
Gründe nun dein ewig Reich.
Hosianna in der Höh!
Hosianna, Davids Sohn,
sei gesegnet deinem Volk.

(3. ‚verschollene‘ Strophe)
Tochter Zion, freue dich!
Hol ihn jubelnd zu dir ein!
Sieh, er kommt demütiglich,
reitet auf dem Eselein.

Tochter Zion, freue dich!
Hol ihn jubelnd zu dir ein!

Hosianna, Davids Sohn,
sei begrüßet, König mild!
Ewig steht dein Friedensthron.
Du, des ewgen Vaters Kind.
Hosianna, Davids Sohn,
sei begrüßet König mild.

Den vierstrophigen Text hat Friedrich Heinrich Ranke, ein Theologe in Erlangen, 1820, also vor 200 Jahren geschrieben.

„Du, Tochter Zion, freue dich sehr und du, Tochter Jerusalem, jauchze. Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin“.

Das hat Ranke nahezu wörtlich aus dem Buch des Propheten Sacharja, aus der Zeit von ca. 400 Jahren vor Christus in sein Lied übernommen. Den Juden war dann zur Zeit Jesu dieser poetisch-prophetische Vers vermutlich sehr vertraut. So hat er die Geschichte vom Einzug Jesu in Jerusalem – als Lesung haben wir das gehört – stark bestimmt.

Das Hosianna, Davids Sohn, auch ein Zitat aus dem Alten Testament, mit dem Jesus begrüßt wird, übernimmt Ranke auch. Ebenso andere Titel für den erhofften Messias aus dem Buch des Propheten Jesaja: Friedefürst, Ewigvater, Kind. Ein wahrer Kenner des Alten Testaments und der jüdischen Messiaserwartung war Ranke: Wie schön, dass er uns da mit hineinnimmt!

Und trotz der Armut und der Demut des kommenden Königs, trotz des Esels wählt Ranke eine triumphale Melodie von Händel, komponiert 1747, eine Melodie, mit der in einem Oratorium ein Held begrüßt wird. Dieses Triumphale verstärkt aber die jubelnde Freude, das Jauchzen der Tochter Zion. So wurde vor allem durch die Melodie das Lied, das 1826 in einer Sammlung: ‚Christliche Liebliche Lieder‘ veröffentlicht wurde, bekannt und sehr beliebt. Nur nicht bei den Nazis, denen das Lied viel zu jüdisch war und die nichts von einem Friedensfürst hören wollten. In der Nazizeit musste das Lied aus allen Liederbüchern entfernt werden. Aber es hat überlebt – und wie! Allerdings ist es in das Ev. Gesangbuch erst 1993 aufgenommen worden.

Tochter Zion – endlich eine Tochter in der Weihnachtsgeschichte und in den Weihnachtsliedern; sonst ist ja nur vom Kind, vom Sohn Gottes, vom Vater, von den Eltern die Rede. Tochter Zion, Tochter Jerusalem - was für eine zärtlich Anrede Gottes an sein Volk. Jerusalem und Zion, der Berg im Südosten von Jerusalem, stehen hier stellvertretend für das Volk, für die Menschen, die sich mit Gott verbunden wissen oder diese Verbindung herbeisehnen. Hier sind mal die Männer mitgemeint: Welche Gendergerechtigkeit schon vor zweieinhalbtausend Jahren, durch das Lied auch ins Gesangbuch gebracht!

Tochter Zion, freue dich. Da ist ein ekstatisches Freuen gemeint, das wörtlich mit: „Brich in Jubel aus“ übersetzt werden kann. Als ich das las, hat es mich durchzuckt. Ausbrechen: Das ist es, ausbrechen aus der Dunkelheit, aus lähmender Depression, aus Schwarzmalerei, aus all dem, was unsere Zeit gerade so schwer und belastend macht. Ausbrechen: Da bricht etwas auf, da bricht etwas an: „Brich an, du schönes Morgenlicht“, da kommt Neues auf uns zu.

Sieh! Dein König kommt zu dir! Mit seinem Strahlglanz, seinem Gold, seinem Licht. König und Königin – das sind Urbilder der Seele, die wir seit Urzeiten in uns tragen und die für alle Menschen Leuchtkraft haben. Setzen wir einem kleinen Kind, das noch nichts von Königshäusern und

Monarchien weiß, eine Krone auf, beginnt es sich aufzurichten und zu strahlen. Sieh, dein König kommt zu dir – was für ein Satz! Nicht: Hallo, der König kommt, nein: Dein König kommt zu dir! Und das wird im Lied verstärkt: Ja -ha-ha-ha-ha, gesungen wie ein fröhliches Lachen; er kommt – der Friedefürst. Also: So ein König ist das – einer der für den Frieden steht, der Frieden bringt, der seine Kraft für den Frieden einsetzt. Was für eine starke Gegen-Vision in unserer waffenklirrenden Welt, in all den Kriegen dieser Welt.

Diese erste Strophe wollen wir jetzt singen, wer kann, stehe dazu auf, um der Königin mit Namen „Friedens-Zukunft“ jubelnd entgegen zu singen.

- EG 13,1 -

2. Strophe: Hosianna – ein hebräisch-aramäischer Ruf, mit dem ein König begrüßt wurde. In den Psalmen wird das auf Gott übertragen: „Gott hilf, Gott lass wohl gelingen“, so übersetzt es Luther, und weiter: Sei ein Segen für dein Volk. „Gründe nun dein ewig Reich“ - damit sind wir angesprochen und zur Mitarbeit aufgefordert: Mit uns will Gott den Grund legen für das Friedensreich. Sind wir bereit, Frieden anzunehmen und weiter zu tragen im eigenen Umfeld, in der Stadt, Friedenskräfte in der Welt zu unterstützen?

- EG 13,2 -

Nun zu der aus der Versenkung geholten Strophe. Warum und wann sie verschwunden ist, konnte ich nicht herausfinden. Wie schön, da wird nochmal die Tochter Zion angesprochen! Und sie bekommt die direkte Aufforderung: Hol ihn, den König, jubelnd zu dir ein. Der wunderbare Jubel, in dem Neues aufbrechen kann, hat auch diesen Sinn: Durch ihn nehmen wir den König bei uns auf: „Wohl allen Herzen insgesamt, da dieser König ziehet ein!“ Es folgt das schöne alte Bild aus dem Sacharja-Buch mit dem kleinen Esel. Nicht hoch zu Ross wie ein Kriegsherr, nicht hochmütig von oben herab auf die Menschen blickend, nein auf Augenhöhe, auf einem völlig kriegsuntauglichen kleinen Esel reitend: „demütiglich“ nennt Ranke das so passend – was für ein König! Der erwartete König auf dem Esel: Wir haben die Bilder im Kopf von der mit Jesus schwangeren Maria auf dem Esel, vom Esel mit dem Ochs an der Krippe, von der jungen Familie auf der Flucht, jetzt Maria mit dem neugeborenen Jesus auf dem Esel – Bilder, die so nicht in der Bibel beschrieben sind, aber die von Sacharja her so gut zum Leben Jesu passen.

- dritte Strophe, s. o. -

Und noch einmal der Hosianna Ruf; dem angerufenen König gibt Ranke jetzt das Attribut: Mild. Ist das nicht wunderschön? Menschen, die mild sein können in unserer oft so lauten, harten und schrillen Welt, sind doch eine Wohl-Tat, ja ein Segen. Mild, das passt zu Sanftmütigkeit und Demut – friedensfördernde Eigenschaften. Und das Milde ist nichts Kurzlebigen, Vorübergehenden – nein es ist zeitlos, auf ewig. Über alle Zeiten und Generationen hinweg bleibt bei Gott der Frieden auf dem Thron. Denn auch Gott ist ewig, hat aber aus seiner Ewigkeit heraus ein Kind zur Welt gebracht, einen Davidssohn. Diesem Davidssohn gilt auch unser Gruß am heutigen 3. Advent hier in der Andreaskirche.

Denn wir sind Beschenkte – mit diesen Worten aus alten Zeiten, vor unzähligen Generationen gesprochen, gesungen, weitergegeben – und in unserer Zeit so aktuell.

- EG 13,3 -

Im Radio habe ich vor ein paar Tagen den Ausdruck: „doom scrolling“ gehört. Doom heißt so viel wie Untergang, Unheil, und scrolling ist das „Blättern“ im Internet, das Wischen auf den Smartphones,

um an immer neue Nachrichten zu kommen. Doom scrolling ist dann wie eine Sucht nach schlechten, schlimmen Nachrichten. Leider nimmt unser Gehirn schlechte Nachrichten schneller auf als positive, erfreuliche Nachrichten. In ganz frühen Menschheitszeiten war das zum Überleben vermutlich notwendig. Doom scrolling gilt heute bereits als Krankheit, die sich vor allem in der Pandemie ausgebreitet hat. Ich habe mich da auch etwas ertappt gefühlt – und erkenne das auch an anderen: den schlechten Nachrichten eine viel zu große Macht zu geben, sie einen Sog entfalten zu lassen, dass man/frau förmlich darin versinkt, grau und depressiv wird. Und das nützt niemandem etwas, weder mir selbst noch denen, die in schlimmen Situationen wirklich Hilfe brauchen.

So sind solche Bilder dringend nötig von einem König auf einem Esel, von einer milden Machthaberin, von einem Friedensfürst und vor allem: einer jubelnden, jauchzenden Tochter, Mitglied der „Töchter for Future“ einer jungen Frau, die ausbricht, aus all der Untergangsstimmung, all dem dunklen Beschwerenden, dem Zukunftslosen. Solche Visionen halten uns aufrecht, ermutigen, lassen uns aufatmen, den Blick heben und weiten. Die Probleme mit der Pandemie, die Gefährdung der Welt durch die Klimakatastrophe, das Flüchtlingselend und die mangelnde Humanität und Empathie derjenigen, die satt und sicher zu Haus sitzen und all die je persönlichen Lasten – all das kann nicht weggewischt werden, nicht mit Zuckerguss und seicht kitschiger Musik unsichtbar, unhörbar gemacht werden. Aber all das erscheint in einem anderen Licht, wenn wir es aus einer Position der Stärke betrachten. Stärke durch die kraftvollen Bilder, durch das Jubeln, das Ausbrechen, das Tanzen und Singen. Stärke durch das Beseeltsein von einer freudigen Zukunftserwartung, Stärke auch durch das Beten: Hosianna, Gott hilf uns, Gott lass es gelingen! Auch durch die Dankbarkeit, dass wir diese so viele Generationen umfassenden ermutigenden Bilder und Texte haben!

- EG 13, alle Strophen wiederholen -

Copyright-Hinweise

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Nora Krieger](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.